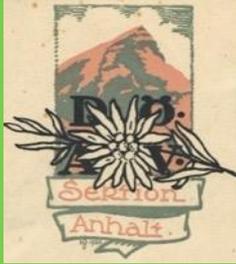




Deutscher Alpenverein
Sektion Bergfreunde Anhalt Dessau

BERGFREUNDE ANHALT DESSAU

aktuell



35. Jahrgang
Heft 2/2025
Mai, Juni,
Juli, August

Mitteilungsheft der Bergfreunde Anhalt Dessau e.V.
Sektion des Deutschen Alpenvereins

50 Jahre halb und halb“ - das neue Buch von Alexander Körting

Bericht Jahreshauptversammlung 2025

Maximiliansweg – vom Bodensee zum Königssee

Der Burgenklettersteig in der Vulkaneifel

Ein Vulkan – Zwei Wege (Teil 2)

Ehrenamt

Ist Ehrensache!

Kurse, Routenbau,
sonstiges ...

Es gibt immer was
zu tun.

Macht mit!

unsere Bonuskarte:
Zahle 10x
Komme 11x,

Unsere Bonuskarte ist
zeitlich unbegrenzt gültig!

Öffnungszeiten:

Nur nach Anmeldung ... !

Tel./WhatsApp/SMS: 0170 2214 101

***Haufenweise alte
Griffe abzugeben.***

***Die Griffe haben leichte
Beschädigungen***



Vorwort

Liebe Bergfreundinnen und Bergfreunde, was war das für ein ereignisreiches, erstes Quartal in diesem Jahr. Klettern mit Stirnlampe, Wandern mit und ohne Schnee. Routenbau, Buchlesung im Zuckerturm und vieles, vieles mehr.

Traditionell fand auch unsere Jahreshauptversammlung Anfang März statt. Der alte Vorstand ist nach der Wahl der neue Vorstand.

Ganz neu war eine Jugendvollversammlung, schließlich haben wir viele Kinder und Jugendliche in unserem Verein.

Nun weiß ich gar nicht, welches Thema greife ich hier noch auf, denn die meisten Themen werden mit einem Artikel im Heft näher beleuchtet.

Eine wichtige Aufgabe wurde, wie in jedem Jahr üblich, durchgeführt: Unsere Hütte wurde Mitte März wieder gewienert und geputzt. Letzte Handgriffe waren noch am neu gebauten Parkplatz vor der Hütte zu erledigen.

Nun geht es an die Ideenfindung, wie wir das kleine Stück Wiese am Ende des Parkplatzes vor unserer Hütte nutzen wollen. Ein Grillplatz, ein Spielplatz oder ein Fahrradunterstand sind die ersten spontanen Schlagworte, die gefallen sind. Weitere Ideen sind gefragt und natürlich auch Ideen, wie wir das Ganze dann umsetzen.

Sicherlich werden wir den einen oder anderen Abend vor der Hütte darüber philosophieren.

Und schon bin ich beim Ausblick auf die nächsten Monate: Ich freue mich auf das Paddeln auf der Weser und den Gewässern der Mecklenburger Seen.

Aber auch das Gipfelglück soll nicht zu kurz kommen. In unserer Felsenheimat, der

sächsische Schweiz, werden wir sicherlich wieder viele schöne Abenteuer erleben.

Sehr gerne vermitteln wir unsere Liebe zu den Bergen und unsere Bergkameradschaft an die nächste Generation und fahren mit den Schülern unserer Kinder- und Jugend-Trainingsgruppen zum Klettern ins Elbi.

Auch der Fuhnefelsentag und „Sport im Park“ stehen im Terminkalender unseres Vereins für die nächsten Monate und natürlich freuen wir uns über bekannte, aber auch neue Gesichter, die mithelfen und mitmachen.

Die Urlaubszeit naht für viele und wir freuen uns darauf, von euren Abenteuern zu hören. Teilt gerne eure Bilder, Berichte und Eindrücke von euren Wanderungen und Klettertouren auf große und kleine Berge mit uns.

In diesem Sinne wünsche ich euch eine wunderbare und aktive Sommerzeit!

Euer Torsten Hinsche



Inhaltsverzeichnis

Vorwort	3
Wir gratulieren zum Geburtstag	4
Der digitale DAV-Mitgliedsausweis.	5
Bericht zur Mitgliederversammlung 2025.....	6
„50 Jahre halb und halb“- das neue Buch von Alexander Körting.....	8
Maximiliansweg – vom Bodensee zum Königssee	9
Der Burgenklettersteig in der Vulkaneifel.....	18
Ein Vulkan – Zwei Wege (Teil 2)	24
Vorstandssitzungen	28
Vereinsbibliothek	28
Stammtische und Skatabende	28
Vereinstermine	28
Termine der Wandergruppe.....	31
Neue Bergbücher	33
Impressum/ allg. Informationen	35

Wir gratulieren zum Geburtstag

89 Jahre

Helmut Stegmann

87 Jahre

Klaus Winkler

86 Jahre

Rudolf Nagel

75 Jahre

Manfred Friedrich

Jochen Dietsch

70 Jahre

Thomas Lawicki

65 Jahre

Eckhard Pöhle

Andreas Winkler

60 Jahre

Jan Mamzed

Marika Klotz

Marion Dreher

Bettina Sigusch

Karen Gründel

Detlef Kilian

50 Jahre

Roberto Sackewitz

Axel Richter

Bianka Weindock

Heiko Schrenner

Kathrin Steinbach

40 Jahre

Christin Loran

Chris Busch

Christian Südekum

30 Jahre

Daniel Flaischlen

Wilhelm Schuster

20 Jahre

Melanie Wirth

Hella Charlotte Bretschneider

Niclas Hilgenhof

10 Jahre

Emma Sommerlatte

Bruno Spengler

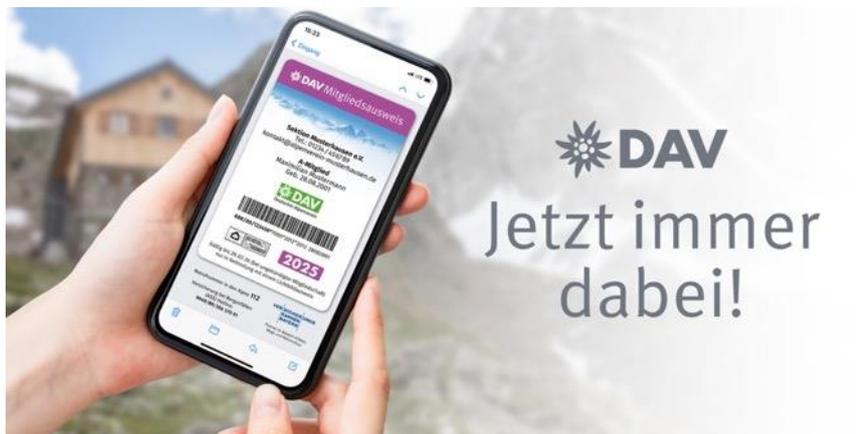
Laura Pramschüfer

Johanna Günther

Sophie Reinhardt

Der digitale DAV-Mitgliedsausweis.

Dein Begleiter in den Bergen, jetzt auch in deinem Handy!



Dein DAV-Mitgliedsausweis ist jetzt auch in digitaler Form verfügbar.

Damit hast du alle wichtigen Infos immer dabei, direkt auf deinem Smartphone. Kein lästiges Suchen mehr nach dem Papiaerausweis!

So funktioniert's:

Login oder Registrierung: Bevor du deinen digitalen Ausweis nutzen kannst, musst du dich auf der Webseite mein.alpenverein.de registrieren. Dafür brauchst du deine Mitgliedsnummer und die IBAN, die du für den Mitgliedsbeitrag beim DAV hinterlegt hast, und eine E-Mail-Adresse. Nach der Registrierung musst du den Link, den du per E-Mail erhältst, innerhalb 48 Stunden bestätigen und ein Passwort vergeben.

Anmelden bei Mein.Alpenverein.de: Nach der Registrierung melde dich mit deinen Zugangsdaten an.

PDF herunterladen: Einmal eingeloggt, kannst du deinen digitalen Mitgliedsausweis als PDF herunterladen. Praktisch: Er wird dir zusätzlich automatisch per E-Mail zugeschickt.

Gültigkeit: Genau wie der klassische Ausweis, ist auch der digitale nur in Verbindung mit einem amtlichen Lichtbildausweis gültig.

Für neue Mitglieder: Frisch beim DAV angemeldet? Herzlich willkommen! Etwa drei Wochen nach deinem Beitritt kannst du deinen digitalen Ausweis abrufen. Ab dem 1. Februar eines jeden Jahres gibt's den Ausweis für das neue Mitgliedsjahr.

Und das war's schon! Mit dem digitalen DAV-Mitgliedsausweis bist du bestens ausgerüstet für alle Abenteuer in den Bergen – und das ganz umweltfreundlich und immer griffbereit auf deinem Handy.

Mein.Alpenverein ist der Mitglieder-Selfservice der Sektionen des Deutschen Alpenvereins. Hier kannst du ganz bequem online **deine Daten verwalten**. Zum Beispiel eine neue Adresse oder geänderte Bankverbindung eintragen, zustimmen, ob und wie deine E-Mail-Adresse und Telefonnummer genutzt werden dürfen, wie du DAV Panorama lesen willst und einiges mehr. Registrierung und Anmeldung unter:

mein.alpenverein.de

Bericht zur Mitgliederversammlung 2025

Am 14. März fand unsere jährliche Mitgliederversammlung statt. Die Mitgliederversammlung war so gut besucht, dass sogar einige BergfreundInnen stehen mussten. Wir werden beim nächsten Mal wohl einen größeren Veranstaltungsort suchen und freuen uns auf noch mehr aktive Teilnehmer.

Zu Beginn der Versammlung wurden durch den Stadtsportbund André Krause und Alexander Körting für ihre jahrelange ehrenamtliche Arbeit in unserem Verein geehrt. Die Vorsitzende des Stadtsportbundes, Marion Brettschneider, überreichte die Urkunden und fand lobende Worte für André und Alex.



Anmerkung der Redaktion: Den Glückwünschen schließen wir uns vollumfänglich an. Ohne André und Alex wäre unsere Hütte oder unser Kletterzentrum nicht so top in Schuss. Vielen Dank für Euer Engagement.

Unser Vorsitzender Torsten Hinsche berichtete über unsere Aktivitäten im Jahr 2024. Erfreulich war die Entwicklung der Mitgliederzahlen. Hatten wir 1995 gerade einmal etwa 100 Mitglieder, waren wir 2024 fast 800. Auch die Übernachtungszahlen in der Dessauer Hütte zeigten sich

stabil. Nach dem coronabedingten Einbruch stabilisieren sich die Zahlen bei rund 2.000 Übernachtungen pro Jahr. Das Jahr 2024 war wieder einmal geprägt vielen Aktionen und sportlichen Highlight. Dabei begann das Sportjahr im Januar mit dem Setzen von neuen Kletterrouten im Zuckerturm. Außerdem fanden auch zeitgleich die ersten Kurse statt, wo sich Interessierte im Klettern ausprobiert haben.



Auch die Neujahrs-Wanderung wurde am 6. Januar leider nur in kleiner Runde durchgeführt. Hier würden wir uns über eine höhere Teilnehmerzahl sehr freuen.

Aber es ging auch weiter weg. Viele Bergfreunde machten Wanderungen und Klettertouren in den verschiedensten Regionen von Deutschland und Europa. Highlights unserer Mitglieder waren z.B. Wanderungen am Malerweg, im Zittauer Gebirge, und Bergtouren in Tirol und anderen Alpenregionen. Selbstverständlich wurden auch viele

Klettersteige in der Brenta, den Dolomiten und den Nordalpen begangen. Geklettert wurde hauptsächlich in der sächsischen Schweiz, aber auch in Arco (Gardasee/ Italien) und im Zuckerturm.

Im Sommer waren wir auch wieder im Stadtpark beim „Sport und Familientag“ mit unserem mobiler Boulder und unserer Strickleiter vor Ort. Hier waren wieder fast alle Ehrenamtlichen dabei und wir haben dadurch optimal Werbung für unseren Sport und unseren Verein gemacht. Ein großes Dankeschön an alle, die dabei waren.

Auch in der Ausbildung waren wir wieder aktiv und konnten wieder zwei sehr aktive Kletterer zu Trainern ausbilden lassen. *Johanna Weber und Chris Busch* haben im letzten Jahr nach zwei Wochen Ausbildung die Prüfungen zum Trainer C Klettersport bestanden.

Zum ersten Mal haben wir in 2024 Ferienkletterkurse für Schulkinder angeboten. Die Nachfrage war so groß, dass die 16 Plätze sehr schnell ausgebucht waren. Wir werden dieses Format auch in 2025 wieder anbieten.

Ein weiteres neues Event ist das „Mondscheinklettern“ im Zuckerturm. Hier wird mit Ansage das Licht ausgeschaltet und es darf mit Stirnlampe geklettert und gesichert werden. Das macht eine ganz besondere Atmosphäre, wenn mehrere Seilschaften unsere Halle dezent beleuchten. Auch diese Aktion werden wir 2025 wiederholen.

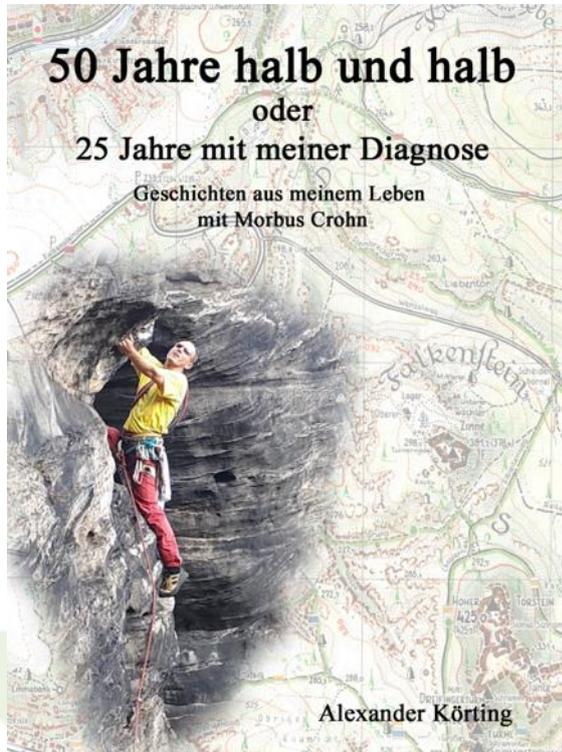
Neben dem Sport fanden auch viele andere Aktivitäten in unserem Verein statt. Ganz besonders war die Lesung „Bergsteigen und andere Missverständnisse“ von Peter Brunnert. Absolutes Lachmuskeltraining war garantiert.

Auch finden weiterhin unsere „Stammtische“ monatlich im Sportheim Kienfichten statt. Teilnehmende sind immer gerne gesehen. In der Dessauer Hütte war ebenfalls einiges los. Im Frühjahr wurde wie geplant das Damenbad saniert. Außerdem mussten kurzfristig die Parkplätze vor der Hütte instandgesetzt werden.

Anfang Dezember haben wir wieder allen ehrenamtlich Engagierten mit unserer **„Ehrenamts-Party“** Danke gesagt. Alle, die nicht eingeladen waren sei gesagt, es ist noch Platz für Ehrenamt da 😊

„50 Jahre halb und halb“- das neue Buch von Alexander Körting

Von Christoph Kaßner

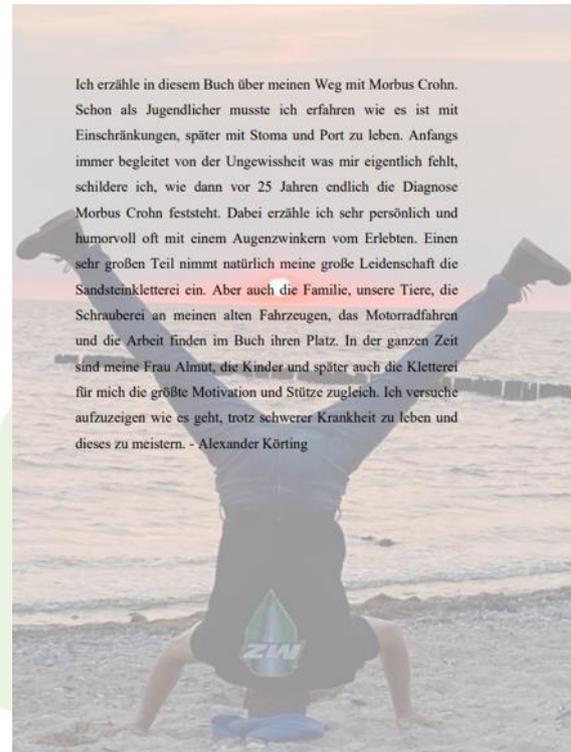


Leben oder gar Klettern mit Morbus Crohn? Geht das?

Unser Kletter- und Bergfreund Alexander Körting hat seine Lebenserfahrungen in einem teils nachdenklichen, teils auch humorvollen Buch verarbeitet und zeigt sehr emotionale Einblicke in das Leben mit einer solch schweren Krankheit.

Morbus Crohn hat man sicherlich schon mal gehört. Von einem künstlichen Darmausgang bestimmt auch. Aber wer kennt jemanden, der mit einer solchen „Einschränkung“ schon viele Jahre zurechtkommen muss.

Nicht nur die Einschränkungen für Alex persönlich sind hart. Auch für seine Familie ist diese Krankheit eine echte Mammutaufgabe, die zu bewältigen ist.



Ich erzähle in diesem Buch über meinen Weg mit Morbus Crohn. Schon als Jugendlicher musste ich erfahren wie es ist mit Einschränkungen, später mit Stoma und Port zu leben. Anfangs immer begleitet von der Ungewissheit was mir eigentlich fehlt, schildere ich, wie dann vor 25 Jahren endlich die Diagnose Morbus Crohn feststeht. Dabei erzähle ich sehr persönlich und humorvoll oft mit einem Augenzwinkern vom Erlebten. Einen sehr großen Teil nimmt natürlich meine große Leidenschaft die Sandsteinkletterei ein. Aber auch die Familie, unsere Tiere, die Schrauberei an meinen alten Fahrzeugen, das Motorradfahren und die Arbeit finden im Buch ihren Platz. In der ganzen Zeit sind meine Frau Almut, die Kinder und später auch die Kletterei für mich die größte Motivation und Stütze zugleich. Ich versuche aufzuzeigen wie es geht, trotz schwerer Krankheit zu leben und dieses zu meistern. - Alexander Körting

In seinem Buch beschreibt Alex den unglaublichen Beginn seiner Krankheit, die vielen Glücksmomente, die ihn auf seinem Lebensweg stärken und gibt unumwundene Einblicke auch in die eher „unappetitlichen“ Seiten der Krankheit. Wer redet schon gerne über Analfisuren oder die Notwendigkeit des Windeltragens bei einem erwachsenen Menschen.

Damit überwindet Alex die Grenzen der Charm und nimmt die Lesenden mit in eine sonst oft verschwiegene Welt.

Das Buch macht betroffenen Mut, den Kopf nicht in den Sand zu stecken, sondern das Leben in möglichst vollen Zügen zu genießen.

Das Buch erhaltet Ihr natürlich über die Sektion oder direkt bei Alex.

Maximiliansweg – vom Bodensee zum Königssee

Von Friedhelm Arning

Auch für dieses Jahr (2024) hatte ich mir wieder eine größere Tour vorgenommen. Da ich mittlerweile unter die Schauspieler geraten war und möglichst wenige Proben verpassen wollte, bot sich ein dreiwöchiges Zeitfenster von Mitte August bis Anfang September an. Aber wohin? Nach längerer Hin-und-Her-Planerei – irgendwo durch die Dolomiten, die Runde um's Bundesland Salzburg, einen Teil der Allgäuer Wandertrilogie – habe ich mich dann schließlich für den Maximiliansweg als „Rückgrat“ für meine Wanderung entschieden. So kann ich zwei Fliegen mit einer Klappe schlagen: Zum einen umfasst dieser auch etliche Etappen oder Teilabschnitte der Allgäuer Wandertrilogie aber eben auf einem durchgängig markierten Weg, was eine kompliziertere Tourenplanung unnötig macht. Zum anderen durchquert er den deutschen Alpenraum vom Bodensee zum Königssee, eine Durchquerung die ich vor etlichen Jahren schon einmal als Radwanderung gemacht habe. Da ist es natürlich reizvoll, sie auch noch einmal zu Fuß zu erleben, verspricht das doch weitere und ganz andere, neue Eindrücke von dieser Region, da man sich ja auf Wegen und in Höhen bewegt, die, zumindest mit einem normalen Tourenrad, nicht zu bewältigen sind. Und so setzte ich

mich dann am 19. August mit viel Vorfreude und einem nicht gerade leichten Rucksack in den Zug, der mich erst einmal nach Bregenz am Bodensee bringen soll. Trotz mehrmaligen Umsteigens verläuft die Zugfahrt erstaunlich problemlos, doch als ich am Abend in Bregenz aussteige, gießt es wie aus Kübeln. Das fängt ja schon gut an - also erstmal das Regenzeug aus dem Rucksack gepfriemelt. Als ich mich auf einer Bank im Wartesaal wetterfest mache, komme ich mit einer älteren Dame ins Gespräch. Sie erzählt mit, dass sie früher auch öfter im Bregenzer Wald gewandert ist, aber drei Wochen vom Bodensee zum Königssee und das zu Fuß durch die Berge mit den ständigen Auf- und Abstiegen, nee, das sei doch Quälerei, davon würde sie mir dringend abraten. Ich beruhige sie, dass ich das ja nicht zum ersten Mal mache, und stiefele zum Hotel, wo ich, obwohl nur 15 Minuten vom Bahnhof entfernt, schon ziemlich durchnässt ankomme. Zum Abendessen muss ich noch mal durch den Regen - Hotel Garni halt – aber auf dem Rückweg hat er schon ein wenig nachgelassen, zumindest bilde ich mir das ein und hoffe auf morgen. Die offiziell erste Etappe des Maximiliansweges beginnt in Lindau und führt über Bregenz nach Wolfurt, doch die spare ich mir und

fahre erst noch ein Stück mit dem Zug in den Bregenzer Wald. Ich habe schließlich mehrere Jahre in dieser Region gelebt und kenne die meisten Wanderwege am und um den Bodensee. Aber auf dem Weg zum Bahnhof, es regnet auch nicht mehr, mache ich einen kleinen Abstecher an den See und tauche meine Hände ins Wasser. So Gott will, werde ich das am Königssee wiederholen.

Mein Weg beginnt dann in Alberschwende, Ausgangspunkt der berühmten „Käsestraße“. Mehr als 60 regionale Käsesorten lassen sich hier in einer Art „Käsetempel“ verkosten, aber angesichts eines steilen gut zweistündigen Aufstiegs von beinahe Seehöhe auf die 1200 m des Brüggelekopfs verkneife ich mir das. Oben angekommen denke ich, hättest du man doch vorher noch ein anständiges Käsebrod gegessen, denn der Alpengasthof auf dem Gipfel, der eigentlich für eine Brotzeit eingeplant war, hat seit kurzem auch noch am Montag Ruhetag. Also heißt es mit karger Rucksackverpflegung auskommen. Immerhin gibt es einen funktionierenden Getränkeautomaten, so dass wenigstens die beim Aufstieg ausgeschwitzte Flüssigkeit wieder aufgefüllt werden kann, ohne die mitgeführten Reserven anzugreifen.

Aber es gibt ja auf dem Abstieg nach gut einer Stunde noch den Gasthof Alpenrose, um etwas Gescheites in den Magen zu bekommen. Doch deren Besitzer haben jetzt erstmal beschlossen, bis auf weiteres keine Bewirtung mehr anzubieten sondern ihr Gasthaus nur noch als Frühstückspension zu betreiben. Es ist wie verhext; irgendwie verfolgt mich auf meinen Wanderungen ein Fluch bezüglich Einkehrmöglichkeiten unterwegs.



Dann also noch ein Müsliriegel aus dem Rucksack und weiter zum im wahrsten Sinne des Wortes Highlight dieser Etappe, der spektakulären Lingenauer Hochbrücke über den Tobel der Bregenzer Ache, eine romantische Flusswildnis.

Um sie und die Brücke so recht genießen zu können, empfiehlt es sich, einen kleinen Umweg zu nehmen und hinunter zum Fluss abzustiegen, um ihn dann direkt auf einer Fußgängerbrücke zu überqueren mit tollen Blicken nach oben und nach unten. Hier kommen die Erinnerungen an ein lange zurückliegendes Erlebnis wieder hoch, haben doch meine Frau und ich ganz in der Nähe auf der Bregenzer Ache unsere ersten Paddelversuche im Wildwasserkajak gemacht, die damals etliche Runden „Kenterwein“ gekostet haben.

Nach der Brücke sollte es eigentlich in einem kurzen Anstieg in wenigen Minuten hinauf nach Lingenau gehen, meinem heutigen Etappenziel. Doch wenn man schon nichts im Bauch hat, ist natürlich auch der kurze Weg wegen eines Felssturzes gesperrt und die Alternative zieht sich und zieht sich, verbunden mit viel Asphalttreterei. Aber irgendwann erreiche ich dann doch mein Ziel noch rechtzeitig zu Kaffee und einem großen Stück Torte, was jetzt auch dringend erforderlich ist.

Für mich geht's heute nur aufwärts. Von Lingenau bis zum Staufener Haus sind in stetigem, mehr oder weniger steilen Anstieg 1200 Höhenmeter zu bewältigen und das leider nicht unerheblich auf Asphalt. Bis Hittisau wandere ich noch angenehm auf einem Walderlebnispfad aber dann sind 2 1/2 Stunden Aufstieg auf einem Mautsträßchen, zum Glück kaum befahren, bis zum Gasthof Höfle angesagt.



Immerhin gibt's unterwegs zwei interessante Unterbrechungen. Mit einem kurzen Schlenker runter von der Straße kann man die

Kummaschlucht auf einer historischen Holzbrücke überqueren, die mit einer kleinen Geschichte verbunden ist:

In der Schlucht hauste einstmal ein wilder Drache. Die Menschen fürchteten sich sehr vor ihm, bauten aber, obwohl er sich mit allen Mitteln dagegen wehrte, trotzdem von einem zum anderen Ufer eine starke Holzbrücke. In der Brücke hängten sie ein Kreuzifix auf, so dass ihnen das schreckliche Untier nichts anhaben konnte. Wenn Menschen gelegentlich Steine in die Schlucht werfen, schlägt der Drache auch heute noch mit seinem Schwanz um sich, aber davon wird die Schlucht nur breiter, bis sich in ferner Zukunft unter der Brücke ein fruchtbares Tal ausbreiten und der Lindwurm seine Macht verloren haben wird.

Noch ist es aber nicht soweit und ich habe für alle Fälle auch einen Stein reingeworfen, um den Prozess, wenn auch nur unwesentlich, zu beschleunigen. Wieder zurück auf der Straße führt sie mich dann noch zu einem 200 Jahre alten denkmalgeschützten Sägewerk, von dem ich leider nur die Außenanlagen bewundern kann, da man sich für eine Führung durch das gesamte Werk rechtzeitig hätte anmelden müssen. Dann geht's auf der Straße weiter stetig bergauf bis zum Leckner See, der auf etwas über 1000 m liegt,

malerisch in Hochalmen eingebettet. Entstanden ist er durch eine Naturkatastrophe. 1817 entlud sich auf dem Rohnen, einem Gipfel über dem Lecknertal, ein gewaltiges Unwetter, das zwei Tage lang mit Blitz und Donner tobte. Nachdem es sich verzogen hatte, breitete sich im Tal da, wo es bis dato saftige Wiesen gegeben hatte, ein mächtiger See aus, der so tief war, dass nur noch die höchsten Tannenwipfel herausragten.



Nach und nach fanden die Menschen Gefallen an dem See und so ist er bis heute ein beliebtes Ausflugsziel, insbesondere für E-Mountainbiker, die brauchen nämlich keine Maut bezahlen.

Kurz darauf erreiche ich den Alpengasthof Höfele und – ich wage es kaum zu glauben – er ist tatsächlich geöffnet. Das gibt's doch gar nicht, der Fluch ist, zumindest für heute, gebannt und so wird ausgiebig Mittagsrast gemacht. Das ist auch bitter nötig, denn vom Gesamtaufstieg sind gerade mal 400 Höhenmeter geschafft, d.h. auf dem letzten Viertel des Weges habe ich

bis zum Ziel noch 800 vor mir. Die werden also ganz schön steil.

Wenigstens ist jetzt erstmal Schluss mit dem Asphalt. Der Weg führt zunächst angenehm schattig einen steilen aber gut begehbaren Waldpfad bergauf bis zur südlichen Lauchalm mit Sennerin im Bikini im Liegestuhl vor der Hütte, die mich, wie mir scheint, als ich ihr „Grüß Gott“ wünsche mitleidig anblickt. Ein paar Meter weiter weiß ich auch warum. Hier beginnt der steilste Abschnitt hinauf zum Hochgrat und das auf einem „Weg“ wie ich ihn noch nie zuvor im Gebirge gesehen habe: Gepflastert mit Lochsteinen, durchwachsen mit allem möglichen Gekraute unterschiedlicher Größe und an vielen Stellen schon so bröselig, dass man höllisch aufpassen muss, nicht umzuknicken – in steilstem Gelände mit schwerem Rucksack und einer Haglundferse geschlagen ganz schön happig. Doch piano, piano komme ich schließlich wohlbehalten am Hochgrat an und muss dann nur noch 5 Minuten hinunter bis zum Staufener Haus, meinem heutigen Etappenziel. Kaffee und Kuchen hab ich mir mal wieder sowas von verdient.

Nach unruhiger Nacht in der bis auf den letzten Platz belegten Hütte sieht man heutiger grober Wanderplan vor, den Gipfel des Hochgrat zu besteigen, zumindest



einen großen Teil der Nagelfluhkette zu überqueren, um dann von der Ornachalp nach Gunzesried-Säge abzusteiigen und von dort mit dem Bus nach Sonthofen zu fahren, dem Startpunkt der nächsten Etappe. Doch der Blick aus dem Hüttenfenster zeigt – nichts. Alles dicht, Aussicht gleich Null und nach Auskunft des Hüttenwirts wird alsbald auch noch länger anhaltender Regen einsetzen. Ich überlege kurz, sollste oder sollste nicht, komme aber dann zu dem Schluss, dass mir die Überquerung der Nagelfluhkette, die auf einem schmalen Gratweg schon bei gutem Wetter nicht ganz ohne ist, unter den gegebenen Umständen doch zu

riskant erscheint und wähle eine Variante, die unterhalb des Hochgrats hinunter ins Gunzesrieder Tal führt. Das hat auch noch den durchaus nicht zu verachtenden Nebeneffekt, dass noch zwei Jausenstationen am Weg liegen. Je weiter ich runterkomme desto lichter wird zwar zeitweise der Wolkennebel, aber wenigstens ein Blick auf die Gipfel der Nagelfluhkette ist mir dennoch nicht vergönnt. Als dann auch noch kurz nach der ersten Jausenstation, die, wie ein Plakat an der Eingangstür kundtut, natürlich die Bewirtung mittlerweile eingestellt hat, plötzlich heftiger Regen einsetzt – bis ich endlich das Regenzeug aus dem



Rucksack gezerrt und angezogen habe, bin ich schon pitschenass – bin ich mir nun doch sicher, dass es die richtige Entscheidung war, den einfacheren Weg gewählt zu haben. Die zweite Jausenstation, die ich, immer noch gottergeben durch den dichten Regen trabend, erreiche, ist wunderbarerweise geöffnet. Da kann ich mir dann ausgiebig und in aller Ruhe das Regenende abwartend diverse Köstlichkeiten aus der zugehörigen Käserei samt einer Hoalben schmecken lassen – geht ja jetzt nur noch auf breitem Fahrweg bergab. Und so kommt zunächst innerlich und dann tatsächlich auch noch äußerlich nach und nach die Sonne raus und ich kann, wenigstens halbwegs wieder trocken, sogar früher als vorgesehen, in Gunzensried-Säge ohne lange Warterei den Bus nach Sonthofen besteigen.

Dort ist auch noch Zeit, ein wenig die südlichste Stadt Deutschlands zu erkunden. Besonders interessant finde ich ein kleines Freilichtmuseum mit Grabdenkmälern aus unterschiedlichen Epochen auf dem örtlichen Friedhof, das mir die Erkenntnis vermittelt „Die Welt muss notwendig immer schlechter werden, denn es sind immer die Besten gestorben.“ Kaffee und Kuchen gibt's diesmal auf dem Althaus-Platz. Hier hat Johann Althaus gewohnt, der eine Zeit lang

als Käser in der Schweiz gearbeitet hat und bei Strafe das Rezept für den Emmentaler geklaut und ins Allgäu gebracht hat. Deshalb ist Allgäuer Emmentaler bis heute preiswerter als das Schweizer Original, schmeckt aber fast genau so gut.

Die heutige Etappe empfand ich im Nachhinein schon als grenzwertig ich würde sie so nicht noch einmal laufen. Die ersten drei Stunden geht



es, vorbei an der Burgruine Fluhenstein, auf eine Asphaltstraße fast 700 Höhenmeter ohne Unterbrechung ständig bergauf. Die Sonne brennt schattenlos vom Himmel. Das hat mit Wandern eigentlich nichts mehr zu tun sondern ist eher eine Schinderei, weil man ja auch noch einiges an Gepäck zu tragen hat. Nicht einmal

die schöne Umgebung kann ich richtig genießen. Als der Asphalt dann endlich aufhört, bin ich schon ganz schön geschlaucht, doch jetzt beginnt eigentlich erst der richtige Aufstieg. Noch einmal 500 Höhenmeter wollen auf kürzester Distanz, also extrem steil, bis auf den Gipfel des Tiefenbacher Eck (1569 m) bewältigt werden. Wenigstens kann ich jetzt auf naturbelassenen Pfaden



bergan steigen, lediglich die Durchquerung eines sumpfigen Geländes inkl. der Suche nach einem geeigneten Weg, um nicht im Matsch zu versinken, erfordert noch mal zusätzliche Anstrengung. So bin ich dann heilfroh, als ich nach insgesamt 5 Stunden endlich den Gipfel erreicht habe und mir eine ausgiebige

Mittagspause gönnen kann. Die Aussicht von hier oben entschädigt schon für die Mühsal aber nicht für die elende Asphalthatscherei.

Teilweise erholt geht's dann weiterhin auf schattenlosem Pfad nach einem kurzen steilen Abstieg noch einmal in einen Gegenanstieg bis unterhalb des Gipfels vom Spieser, aber glücklicherweise muss man nicht drüber – das hätte ich vermutlich auch kaum noch geschafft. Der Maximiliansweg umgeht ihn und führt mich direkt auf die Terrasse der bewirtschafteten Hirschalpe (1500 m), wo ich es bei Skiwasser und Zupfkuchen gut aushalten kann. Laut Wanderführer sollte ich von hier noch knapp ein Stunde gemütlich abwärts laufend bis zu meinem Etappenziel nach Unterjoch benötigen. Ein Blick auf die Karte macht mich stutzig und so erkundige ich mich vorsichtshalber noch mal bei den Wirtsleuten, die über die Zeitangabe nur lachen können und meinen, das sei völlig unmöglich. Erst mal müsse ich wieder hinauf bis fast auf den Jochschrofen, dann ein langer steiler Abstieg bis zur Alpenstraße und danach an dieser entlang (viel befahren) bis nach Unterjoch. Mit 2, eher 2 ½ Stunden müsse ich schon noch rechnen. Sie empfehlen mir den einstündigen Abstieg auf gut begehbarem Weg nach Oberjoch, übrigens dem höchstgelegenen

Bergdorf in Deutschland. So habe ich es dann auch gemacht und dort im „Löwen“ noch ein gutes Nachtquartier gefunden. Wie's morgen weitergeht – schau'n wir mal. Jetzt genieße ich erst mal den Abend bei einem leckeren Essen, ordentlichem Bier und einer tollen Aussicht bei der einsetzenden Abenddämmerung. Nachdem ich nun eher unfreiwillig in Ober- statt Unterjoch gelandet bin, muss ich mir erstmal Gedanken machen, wie ich von hier aus am besten wieder den Anschluss an meinen Maximiliansweg finde. Mit Hilfe einiger Recherchen im Internet stellt sich heraus, dass der günstigste Ort dafür wohl Füssen ist, ist er doch von Oberjoch aus recht gut mit Öffis erreichbar. Also auf nach Füssen. Mit zweimaligem Umsteigen und ohne allzu lange Wartezeiten erreiche ich am Mittag auch den dortigen Bahnhof. Ich könnte also noch problemlos mit der Bahn zum Tegelberghaus hinauffahren, dort übernachten um am nächsten Tag wieder auf dem Maximiliansweg zur Kenzenhütte zu laufen. Doch dann tut sich ein neues Problem auf: Die Kenzenhütte, der entscheidende Standort für die nächsten beiden Etappen ist komplett ausgebucht. Da es sich um eine privat betriebene Hütte handelt, kann ich mich auch nicht auf meinen Status als Alpenvereinsmitglied berufen. So

bleibt mir leider keine andere Wahl, als noch einmal den Öffentlichen Nahverkehr zu bemühen, um, kombiniert mit einer kurzen Wanderung den übernächsten Etappenort Eschenlohe anzusteuern. Also isse noch nix mit einer weiteren Etappe auf dem Maximiliansweg, aber angesichts drückender Hitze, die auch noch für morgen vorhergesagt ist, bin ich darüber nicht wirklich böse. Die Wieskirche, Unter- und Oberammergau sowie Kloster Ettal konnte ich auf diese Weise wenigstens vom Busfenster aus bestaunen, auf dem Wanderweg hätte ich davon gar nichts mitbekommen. Angesichts der

Wetterprognosen für den nächsten Tag – die schwüle Hitze soll sich in Sturm, Gewitter und Dauerregen entladen – beschließe ich für heute, gegen Ende der Etappe ein Stück vom Maximiliansweg abzuweichen und in Kochel am See Station zu machen. Dort lockt mich die Möglichkeit, das erwartbare Sauwetter für einen Besuch des Franz-Marc-Museums zu nutzen, was meine Frau und ich schon immer mal geplant aber irgendwie nie realisiert hatten.

Fortsetzung folgt im nächsten Heft



 **Alpenvereinshütten**

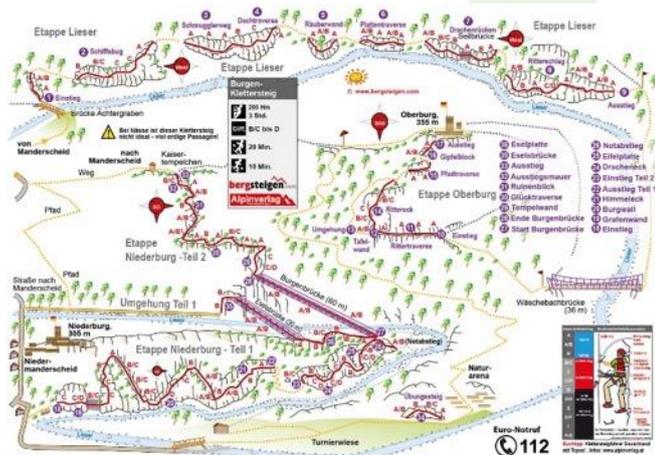
Dessauer Hütte – 281 m
Preiswert übernachten in
der Sächsischen Schweiz

www.dav-dessau.de

Der Burgenklettersteig in der Vulkaneifel

Von Christoph Kaßner

Gibt es wirklich spannende Klettersteige nördlich der Alpen? Einen haben wir auf jeden Fall gefunden. Der Burgenklettersteig in Manderscheid in der Vulkaneifel ist genau das, was man sich unter einem abwechslungsreichen und ausdauernden Sportklettersteig vorstellt.



Aber beginnen wir vom Anfang. Wir haben die Osterferien und einen Besuch bei meinen Eltern im Rheinland genutzt, um einmal den Burgenklettersteig in der Vulkaneifel zu testen.

Im Vorfeld hatte ich schon einige Videos gesehen und das TOPO intensiv studiert. Ich konnte mir aber gar nicht vorstellen, wie der Steig vor Ort wirklich aussehen wird. Die Eifel ist zwar ein „Gebirge“ aber wie der Harz nicht wirklich mit vielen schroffen Felswänden, tiefen Schluchten oder freien Felsformationen gesegnet. So ist die Einrichtung eines klassischen Klettersteigs ohne große Höhendifferenzen schon ein spannendes Vorhaben. Das wurde aber 2022 in Manderscheid bravourös umgesetzt.

Wir können dazu auch die Homepage <https://burgenklettersteig.de> empfehlen, die alle Informationen, Bilder und Hinweise enthält.

Der Klettersteig folgt dem Flüsschen Liese und umkreist damit die Ober- und die Niederburg. Die Oberburg ist dabei auch ein Etappenziel und der beste Ort für eine Mittagspause.

Auch die Länge des Steigs macht ihn interessant. Mit ca. 3h ist der Weg ausgezeichnet und damit vielen Klettersteigen in den Nordalpen ebenbürtig.

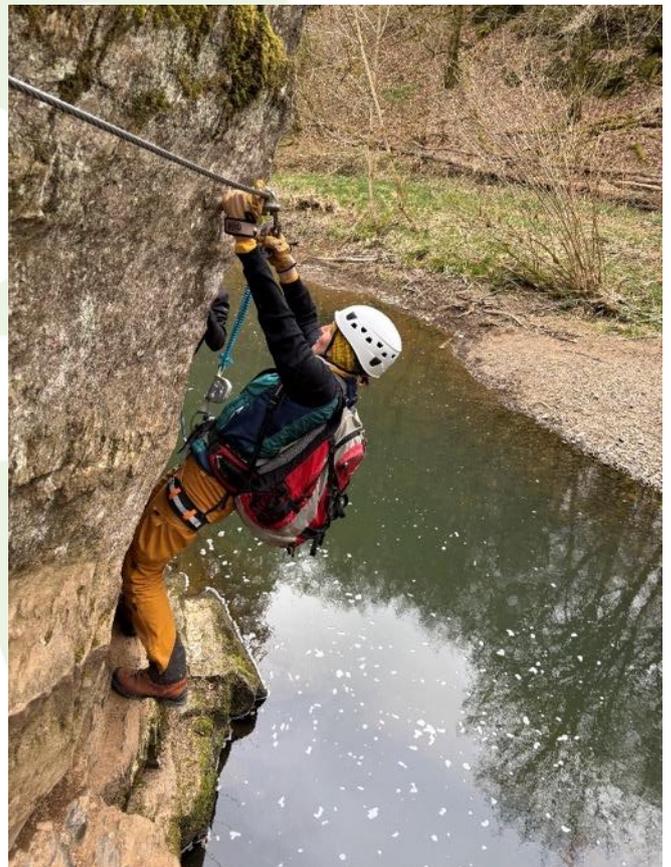


Vom Parkplatz in Manderscheid liefen wir bei stark bewölkten und feuchten 5°C knappe 20 Minuten zum Einstieg in die erste Etappe.

Der Einstieg erfolgt hinter einer Brücke direkt am Ufer der Liese. Kurze leichte bis mittelschwere Kletterstellen wechseln sich mit idyllischen Waldwegen ab. Die wenigen schwierigen Stellen können auch problemlos umgangen werden. Da diese perfekt beschildert sind, kommt man auch nicht in die Verlegenheit „versehentlich“ über das eigene Limit hinauszugehen.



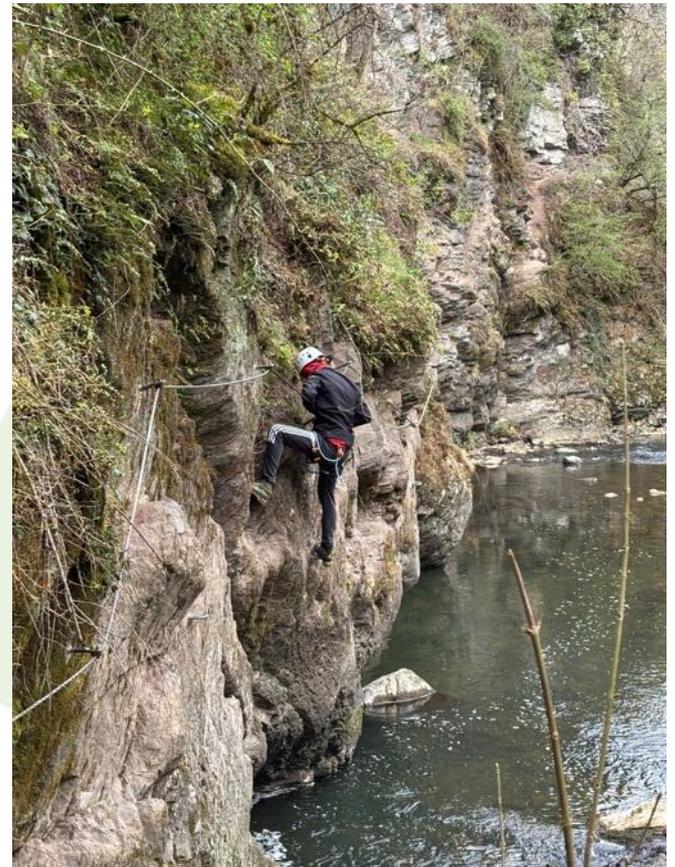
Und genau das zeichnet diesen Klettersteig aus. Für Familien und Einsteiger sind die ersten beiden Abschnitte ideal.



Der zweite Abschnitt ist die einzige längere senkrechte Wand hinauf zur Oberburg. Hier ist schon ein wenig alpine Erfahrung erforderlich. Bis zur Oberburg ist der Weg problemlos auch mit Kindern zu klettern.



So stiegen wir beide in den Liesbach ab und hüpften über glitschige Steine auf die andere Uferseite.



Danach wird's schwer.

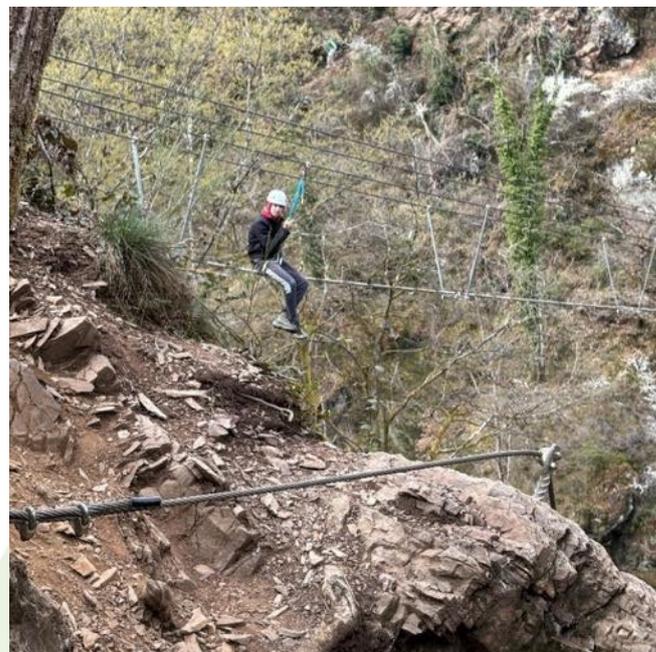


Franz Florian kletterte natürlich durch. Im Nachhinein hätten wir die Stelle sicherlich auch geschafft, da wir aber nicht wussten, wieviel „Armkraft“ doch noch von Nöten sein würde, gingen wir doch auf „Nummer Sicher“ und stiegen nach der D-Stelle wieder in den Steig ein.

Das Schild am Zustieg sollte man wirklich ernstnehmen. 1,5 h Armkraft braucht man vielleicht nicht, aber die Schlüsselstellen, die mit D echt zutreffend bewertet sind, benötigen neben Armkraft auch Technik und Mut.

An einer Stelle sind Franziska und ich dann lieber doch ausgestiegen. Leicht überhängend um eine scharfe Kante ohne wirklich guten Stand, dass war uns dann doch zu heftig.





Die darauffolgende D-Stelle wollten wir aber dann doch klettern. Franziska wählte die Variante „Seiltänzerin“ und ging einfach über das Seil.



Ich ging den klassischen Weg unter dem Seil durch. Wenn man den ersten Fuß an die richtige Stelle setzt, ist diese Passage gar nicht so schwer, wie sie bei meinen Vorkletterern aussah.

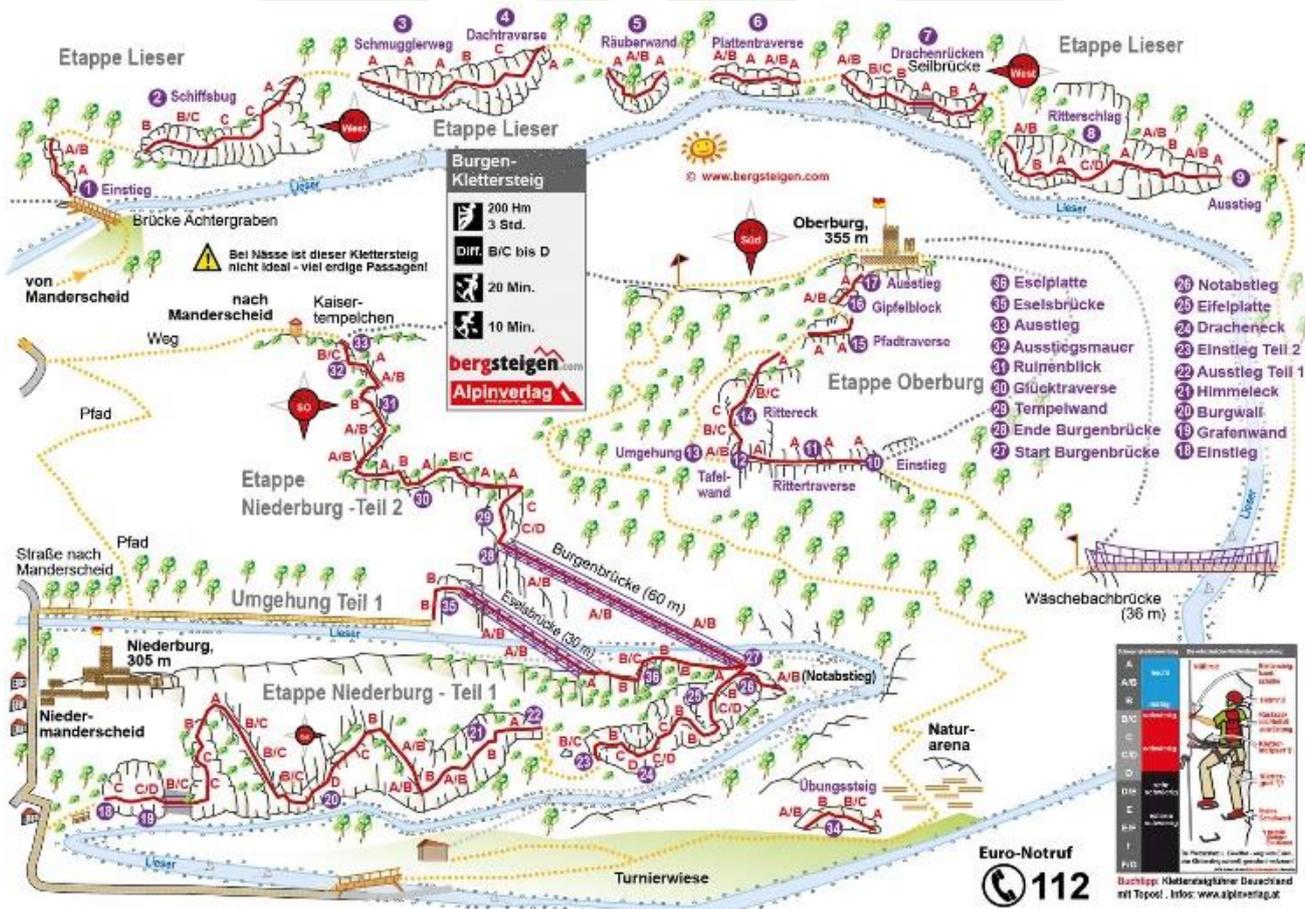
Danach folgte eine echt interessante 60m lange Seilbrücke an der Franz Florian schon auf uns „Schnecken“ wartete.



Der Finale Aufstieg zum Gipfelkreuz war dann nochmal eine schöne Kraxelei mit einem herrlichen Blick auf die Nieder- und Oberburg.



Vom Gipfelkreuz waren es dann nur noch 5 Minuten bis zum Auto. Direkt am Parkplatz befindet sich eine Pizzeria und das Restaurant „Alte Molkerei“ mit guter polnischer und regionaler Küche. Da jetzt auch die Sonne herauskam und die Temperaturen einen angenehmen Bereich erreichten, entschieden wir uns für den sehr gemütlichen Biergarten der Molkerei. Es gab Reibekuchen, Gulaschsuppe, Salat und einen polnische Sauerkrauteintopf (Bigos). Sehr lecker. Damit endet unser Wandertag und wir fahren ziemlich müde wieder zurück ins Rheinland.





Angebote für Kurse schreiben

Ausbildungen u. Fortbildungen koordinieren

Berichte schreiben

Betreuung v. Kindern u. Jugendlichen

Bibliothek verwalten

Bilder von der Tour zur Verfügung stellen

Computertechnik (2x im Jahr) checken

Digital-Koordinator für Veranstaltungen

Ehrenamts-Koordinator

Heft kreativ mitgestalten

Hütte – erhalten und pflegen

Kletterkurse koordinieren

Kletterwand-Betreuer

Klimabilanz unserer Anlagen erstellen

Materialausleihe

Routenbau

Tourentipps schreiben

Training unterstützen

Wanderungen organisieren

Werbung gestalten

Wettkampf organisieren

Zuckerturm – Lager und Lüftung.

Es gibt so viele Betätigungsfelder. Um sie nicht zu werten, haben wir sie alphabetisch aufgeführt.

Ein lebendiger Verein braucht Menschen, die anpacken. Denn nur durch das Engagement vieler bleibt unser Verein das, was er sein soll: eine starke, gemeinnützige Gemeinschaft für den Bergsport.

Ein Ehrenamt kostet Zeit – aber die investierst du in etwas, das dir wirklich wichtig ist.

Unser Verein lebt von seinen Mitgliedern. Deshalb freuen wir uns über jede und jeden, die oder der mit anpackt.

Nimm Kontakt mit uns auf – wir freuen uns auf dich!

Ein Vulkan – Zwei Wege (Teil 2)

von Benjamin Litschko mit Judith Gretschel

Bereits während der Familientour kamen wir zu der Erkenntnis – DAS kann es doch nicht sein. Das kann doch nicht alles sein, nicht das, was wir zu Hause erzählen wollen, wenn es heißt „Ihr wart in Sizilien und auch auf dem Ätna, erzählt mal.“

Somit stand es fest: wir müssen nochmal hoch! Auch wenn der nächste Tag dem Ortswechsel vorbehalten war, das wird schon klappen. Nutzt ja nix.

Frühstück, Klamotten ins Auto und ab die Post. Kurz nach 10 Uhr waren wir nach kurvenreicher Fahrt auf dem Parkplatz der Talstation der Seilbahn (1.923 m s.l.m.). Unser Plan war: Seilbahn fahren (2.504 m s.l.m.), gucken, staunen, genießen und weiter nach Cefalú.



11:15 Uhr auf 1.926 m s.l.m.

Pläne sind zum ändern da, davon überzeugte uns ein netter Italiener. Sein Plan für uns: 11 Uhr mit Guide und Gruppe Seilbahn fahren, weitere Höhenmeter zu Fuß hoch und runter inkl. Erklärungen. Nach kurzer Überlegung nahmen wir sein Angebot (100 € p.P. inkl. Seilbahn) an. Im Preis sind sogar Leih Sachen (Schuhe, Jacke, Hose, Helm)

dabei, damit auch FlipFlop-Touristen den Aufstieg erleben können. Wir benötigten nur einen Helm.

Durch Bezahlung, Klamottencheck und Espresso stop war die Zeit bis 11 Uhr schnell verstrichen und unser Guide Luca trommelte pünktlich die Gruppe zusammen. Ca. 20 vorfreudige Gipfelstürmer reihten sich in die Schlange der Seilbahn ein, während Luca jedem sein Ticket in die Hand drückte. Und dann? Dann passierte erst mal nicht viel. Die Tour dauert ca. 3 bis 4h, so dass die Startzeit 11 Uhr schon recht spät ist, wodurch auch viele Tagestouristen in der Schlange stehen. Allem Unmut zum Trotz konnten wir nur warten und mussten auch zusehen, wie PriorityPässe von Kreuzfahrtgästen zum Vordrängeln berechtigten. Betrübte stellten wir auch fest, dass die 6er Gondeln nicht voll gefüllt wurden. Befindlichkeiten?

12:15 Uhr konnten wir endlich nach kurzer Gondelfahrt die Tour beginnen. Luca stellt noch ein paar Regeln auf, vor allem um unserer Sicherheit Willen. Er stand jederzeit in Kontakt mit Guidekollegen und dem überwachenden seismologischen Zentrum. Damit konnte auf jeden Not- oder Ernstfall schnell reagiert werden.

Die Beschreibung unserer Tour sah vor, zunächst auf der Westflanke ca. 400 Hm zu bewältigen. In einem Bogen geht es über Krater und Aussichten hinüber zur

Ostflanke, gefolgt vom Abstieg zur Bergstation mit Kratern und Aussichten.

So ging unser Aufstieg dann auch los. Der Untergrund besteht – Welch Wunder – komplett aus Asche. Dazwischen lagen immer mal größere Brocken. Das konnten auch Gesteinsbrocken sein, sogenannte Lavabomben, bis zu 1 Tonne schwer.



Bomben in Rinnen und auf Flanken

Unser Pfad war etwas abseits der Fahrstraße. Auf dieser wurden zahlende Kunden mit Unimog nochmal ca. 500 Hm nach oben geschuttled. Und eigentlich dürfen ab der Bergstation nur geführte Touren zum Aufstieg genutzt werden, damit sich keine Einzelkämpfer oder Kleingruppen in Gefahr begeben. Dennoch wies Luca mehr als einmal mehrere Personen darauf hin. Doch mehr als verbale Möglichkeiten hatte er leider nicht.

Jeder Schritt nach oben bedeutet immer auch ein kleiner Schritt zurück. Das Laufen im Aschefeld ähnelt dem Laufen im Schuttfächer im Gebirge. Man sinkt auch gut mal ein und sollte versuchen, den Pfad nicht unnötig zu verlassen. Die Höhenluft fordert auch etwas Tribut vom Untrainierten.

Belohnt wird das Ganze aber mit sagenhafter Aussicht! Ja, Mondlandschaft. Aber, herrliche Mondlandschaft! Pechschwarz!

Luca führte uns durch breitere Rinnen, dann über schmale Grate. Jede Rinne erzählte von einem anderen Ausbruch, so dass wir uns durch die letzten 10.. 20 Ausbruchsjahre der Ätna bewegten. Wir kamen immer höher und hatten auch immer den eigentlichen Gipfelkrater im Blickfeld. Die letzten 300 Hm zum Gipfel sind Sperrzone und der Wissenschaft vorbehalten. Angesichts der steten Rauchfahne, dem leichten Schwefelgeruch und dem aufsteigenden Wasserdampf um uns herum, hat das berechtigte Gründe.

Dann führte uns Luca durch einen alten Tunnel. Im Gänsemarsch ging es nur hintereinander hinauf. Die Vorstellung, dass der Tunnel durch die fließende Lava entstand, die langsam von außen nach innen abkühlte und wir nun in eben diesem Fließweg langliefen – klasse!



Lavatunnel

Am Ausgang des Tunnels erwartete uns ein kleines Plateau, welches auch unser Rastplatz für ca. 20 Minuten werden sollte. Eine gute Gelegenheit, die Aussicht

und das Pausenbrot bei herrlichem Wetter zu genießen. An einer Stelle gab es eine Nische, aus welcher unaufhörlich, saunagleich warmer Wasserdampf entströmte. Das Wetter war zwar deutlich wärmer, als es hier oben sein dürfte (18° C statt 8° C), doch die wohlige Wärme war willkommen, da es im Wind auch gefühlt kälter als 18° C sein konnte.

Unser Aufstieg konnte nun (ca. 13:45 Uhr) gut gestärkt weiter gehen. Der Barbagallo Krater (ca. 2.900 m s.l.m.) sollte das höchste Ziel für uns werden. Die Aschefelder und -hügel schienen unendlich zu sein. Doch die scheinbar monotone Mondlandschaft zeigte hier und dort ihre Mannigfaltigkeit. Zwischen dem beherrschenden grau-schwarz gab es immer auch Rot- und Gelbtöne.



Am Barbagallo Krater

Ausschlaggebend dafür ist die Stoffzusammensetzung der Lava. Rot deutet immer auf Eisen hin, gelb auf Schwefel. Und so sprechen die Farben der Asche Bände davon wie die Lava der Etna bei den unterschiedlichen Ausbrüchen zusammengesetzt war.



Blick in die Kraterflanke

An unserem höchsten Punkt für diese Tour blickten wir staunend in den bemerkenswert farbigen Barbagallo Krater. Hier lies sich erahnen, wie die Erde aufbrach und sich explosionsartig Lava ausbreitete.



Über den Krater hinweg

Weiterhin wies Luca nochmal eindrücklich darauf hin, die Hitze der Etna ist niemals weit. Mit einer Bewegung seiner Hand schob er etwas Oberflächenasche beiseite und bat alle Interessierten die darunterliegende Asche zu befühlen.

Ich schätzte die Asche auf ca. 60° C, lange in der Hand wollte ich sie definitiv nicht halten. Wie schon vorher in der Nische während der Pause sorgte aufsteigender Wasserdampf für den heißen Untergrund. Naturgewalten ganz nah!



Am Kraterrand

Nun blieb nicht mehr als Genießen und Absteigen. Und beim Abstieg galt es nochmal sportlich zu sein. Ähnlich wie im Tiefschnee konnte man auch in kröseliger Krümelava wie in 7-Meilen Stiefeln nach unten stapfen, hasten, rennen. Ein großer Spaß für jung und alt!

Hinweis: lange Hosen, die über die Knöchel reichen, verhindern Ascheeintritt in die Schuhe.



Abstieg im Aschefeld

Nun führte uns Luca noch zu einem besonderen Ausblick. Dem sogenannten Belvedere mit Blick in das Valle del Bove. In mehreren 10.000 Jahren hat sich diese Caldera durch mehrere Zusammenstürze und explosive Ausbrüche gebildet und hat einen Durchmesser von 6 bis 7 km. Mittlerweile ist das Valle bemerkenswert grün und Heimat für unterschiedliche Vögel in bis zu 1.700 m s.l.m.



Das Valle unter der Inversion

Ein letzter Stop führte noch zu einem Einbruchskrater, der Zisterne. Der Name kommt daher, dass sich dort bei Schnee und Regen regelmäßig Wasser sammelt. Ein interessanter Fakt, dass nicht jeder Krater auf eine Eruption zurückzuführen ist.

Gegen 15:45 Uhr endete die Tour an der Bergstation. Dadurch konnten wir noch die Zeit über den Wolken genießen. An der Talstation erwartete uns noch ein schönes Teilnehmerplakat der Etna Esagonal Trekking Tour.

Unser Auto mussten wir fast im Nebel suchen. Vor uns lagen nun noch ca. 3h Fahrt, in denen wir unsere Eindrücke Revue passieren ließen.

Fazit: Es gibt solche und solche Wege. Uns hat dieser besser gefallen.



Volle Empfehlung!

Termine und Veranstaltungen 2025

Vorstandssitzungen

NEU! Jeden 1. Montag im Monat

Vorstandssitzungen werden in der Regel im Kletterzentrum Zuckerturm durchgeführt. Je nach Tagesordnung erfolgen die Sitzungen auch in digitaler oder hybrider Form.

Die Teilnahme an der mitgliederöffentlichen Vorstandssitzung sollten daher im Vorfeld mit dem Vorstand abgestimmt werden.

Vereinsbibliothek

Die Vereinsbibliothek ist ins Kletterzentrum Zuckerturm umgezogen.

Daher kann die Bibliothek zu den normalen Öffnungszeiten der Kletterhalle genutzt werden.

Wir bitten aber um vorherige Anmeldung, da das Zuckerturm- Team nicht immer vor Ort ist.

Stammtische und Skatabende

Die **Stammtische** und **Skat**-Abende finden jeden 2. Dienstag im Monat im Sportheim Kienfichten in der Peusstraße 43 in 06846 Dessau-Roßlau statt.

Vereinstermine

05.07.2025 „Sport im Park“ zum Sport- & Familienfest in Dessau
Bouldern und Klettern im Stadtpark

Bergsport- und Klettertermine

Ab ca. 28.04. „Gleddern“ im sächsischen Sandstein
Geschlossener Teilnehmerkreis, für Anfänger ungeeignet.

28.06.2025 **Fuhnefelsen-Fest**
Klettern und Grillen am Fuhnefelsen in Wolfen Nord
Radfahrertreffpunkt: 9:00 Uhr am Zuckerturm

20.-22.06.2025 **Schüler- & Jugend-Kletterfahrt ins Elbi**

29.-31.08.2025 **Schüler- & Jugend-Kletterfahrt ins Elbi**



FUHNEFELSEN-FEST

wann?
28.06.2025
10 Uhr

wo?
Fuhnefelsen / Filmband
Wolfen Nord

FAHRRADTour

Treffpunkt Zuckerturm

Abfahrt 9 Uhr

(Wir sind dann etwas später dort :-)





Deutscher Alpenverein
Sektion Bergfreunde Anhalt Dessau

09.-11. August 2025

Kletterfahrt in die sächsische Schweiz.

Ausweichtermine Ende September möglich.

Ihr klettert seit einiger Zeit bei uns in der Kletterhalle (Niveau sollte min. 5 sein) und seid noch nie in der sächsischen Schweiz, unserer Felsenheimat gewesen? Jetzt wird es Zeit, es auch einmal draußen zu probieren.



Ihr lernt die typischen Gepflogenheiten des Kletterns im sächsischen Sandstein kennen.

Kosten je TN: 75,-Euro.

Für Mitglieder der Bergfreunde Anhalt-Dessau e.V. 50,- Euro.

Mitgliedsanträge erhaltet ihr am Tresen im Zuckerturm oder auf www.dav-dessau.de.

Nicht enthalten sind insbesondere die Anfahrt, die Übernachtung (in der Dessauer Hütte) und Verpflegung. Dies wird aber gemeinsam organisiert.

Weitere Infos und Anmeldung am Tresen im Zuckerturm: Bitte das Anmeldeformular ausfüllen.

Für Fragen wendet euch an Torsten im Zuckerturm oder E-Mail: Torsten.Hinsche@zuckerturm.de



Alpenvereinsstützpunkt

Dessauer Hütte – 281 m
Preiswert übernachten in der Sächsischen Schweiz

www.dav-dessau.de

Termine der Wandergruppe

Sa, 26.04.25. Vom Herrenkrugpark nach Biederitz 13 km

Rucksackverpflegung

Treff: 8:30Uhr Dessau Hbf.

Rückkehr: 17:09 Uhr

Meldung bis 24.04.25

Sa, 10.05.25 Magdeburg – entlang der Elbe 14 km

Treff:7.30 Uhr/ Rückkehr: 18.09 Uhr

Rucksackverpflegung

Sa, 07.06.25 Potsdam – Park Babelsberg 14 km

Treff: 6.45 Uhr/Rückkehr: 18.53 Uhr

Rucksackverpflegung

Sa, 05.07.25 Museumspark Kalkwerk Rüdersdorf 12 km

Eintritt 8 €

Treff: 6.45 Uhr/ Rückkehr: 18.53 Uhr

Rucksackverpflegung

Sa, 02.08.25 Grunewald – Jagdschloss und Seen 12 km

Eintritt Jagdschloss 6 €

Treff: 6.45 Uhr/ Rückkehr: 18.53 Uhr

Rucksackverpflegung

Bitte zu den Wanderungen bei Carola Wendt anmelden unter Tel.: 0340/2212107

Unser Verleihmaterial

Für Sektionsmitglieder

Wir haben unter anderem:

Klettersteigsets – Gurt – Klettersteigbremse und Helm (10,-)

Steigeisen & Eispickel (5,-)



Zwei Halbseile, 48 u. 55 m. (5,-)

Slackline, Schneeschuhe, Igluzelt, Rucksäcke ... (alles 5,-) Die Gebühren verstehen sich pro Woche.

Ihr braucht etwas, was hier nicht steht? Sprecht uns an. Insbesondere Material mit begrenzter Lebensdauer sehen wir als sinnvoll für den Verleih an – schickt eine Mail an den Vorstand.

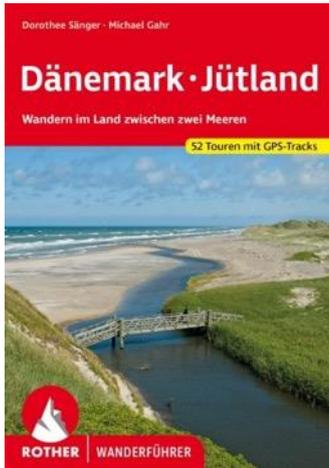
Die Ausleihe findet im Kletterzentrum Zuckerturm statt. Reservierung und Terminvereinbarung per E-Mail an [kletterzentrum \(at\) zuckerturm .de](mailto:kletterzentrum(at)zuckerturm.de) – Beachtet bitte, dass für jedes Teil eine Kautions hinterlegt werden muss.



Foto: Engelberger Graustock mit Blick ins Engelberger Tal (Schweiz)

Neue Bergbücher

Nachfolgend stellen wir Euch neue Titel aus dem Bergverlag Rother und vom Kompass-Verlag vor. Die Titel sind auch in unserer Vereinsbibliothek zu finden.



Dänemark – Jütland

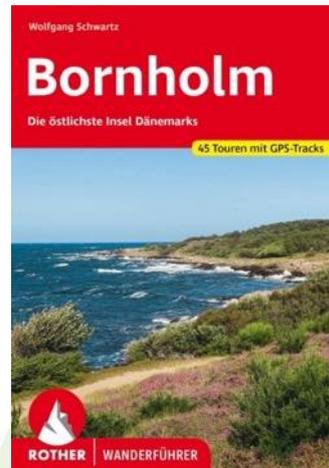
Wandern im Land
zwischen zwei Meeren

Rother Wanderführer

(ISBN 978-3-7633-4764-3)

(5. aktualisierte Auflage
2024)

Dorothee Säger und
Michael Gahr



Bornholm

Die östlichste Insel
Dänemarks

Rother Wanderführer

(ISBN 978-3-7633-4758-2)

(2. überarbeitete Auflage
2024)

Wolfgang Schwartz

Sonne, Strand und weites Meer – die dänische Halbinsel Jütland ist ein herrliches Wandergebiet. Jütland, das zwischen Nord- und Ostsee liegt, hat eine Vielzahl unentdeckter Naturschätze zu bieten. An der Küste zur Nordsee zeigt sich die dänische Halbinsel herb und schön, lieblich und grün dagegen ist die Ostseeküste.

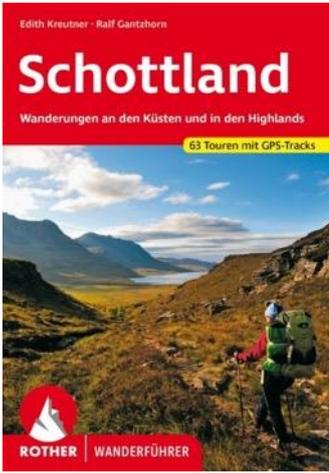
Viele der durchwegs einfachen und familienfreundlichen Wanderungen folgen der abwechslungsreichen Küste Jütlands mit ihren weiten Stränden, den malerischen Fjorden und atemberaubenden Steilküsten. Spannend sind auch die Wanderungen durchs Binnenland, durch die einsamen Heide- und Dünenlandschaften, die ausgedehnten Marsch- und Sumpfgebiete und die eigentümlichen Wälder. Auf vielen dieser Wanderungen lassen sich unterwegs Hügelgräber aus der Bronzezeit und Relikte der Wikingerkultur entdecken. Schmucke Dörfer mit Windmühlen im typisch dänischen Stil und gemütlichen Gasthäusern laden zur genussvollen Pause ein.

Geprüfte GPS-Daten machen die Orientierung einfach. Dazu liefern die Autoren viele Tipps und persönliche Empfehlungen zu Sehenswürdigkeiten, Vogelbeobachtungsplätzen und Einkehrmöglichkeiten.

Dänemarks Sonneninsel Bornholm bietet auf kleinster Fläche eine unglaubliche Vielfalt an Landschaftstypen und Sehenswürdigkeiten. Kein Wunder, dass Bornholm eine der beliebtesten Urlaubsinseln der Ostsee ist. Das ausgesprochen familienfreundliche Eiland wird nicht nur von Radfahrern wegen der alten Bahntrassen-Radwege geschätzt. Der Wanderführer stellt die 45 schönsten Touren an der Küste und auf der ganzen Insel vor.

Auf dem Klassiker Kyststi (Küstenpfad) lässt sich ganz Bornholm umrunden. Beschrieben sind die schönsten Etappen, die zusammengesetzt beinahe komplett um die Insel herumführen. Auch im Inselinneren lassen sich viele Natur-Oasen und Sehenswürdigkeiten entdecken. Oftmals liegen diese still und versteckt und sind nur zu Fuß erreichbar – verborgene Wasserläufe und Weiher, dunkle Schluchten, Heideflächen oder massive (und teilweise wackelnde) Felsblöcke.

Der Autor ist fasziniert von der abwechslungsreichen Wanderinsel mit ihren schmalen Spaltentälern, steilen Granitfelsen, idyllischen Seen, Wäldern und Wiesen sowie den vielen Fischerdörfern und vorgeschichtlichen Fundstätten. Seine Touren im Wanderführer sind durchwegs familienfreundlich und einfach. Jede Wanderung wird zuverlässig beschrieben, geprüfte GPS-Daten stehen zum Download bereit.



Schottland

Wanderungen an den Küsten und in Highlands

Rother Wanderführer

(ISBN 978-3-7633-4760-5)

(8. vollständig neu bearbeitete Auflage 2024)

Edith Kreutner

Das wechselhafte Wetter sorgt für dramatische Wolkenstimmungen und fantastisches Licht. Die urtümliche, oft menschenleere Landschaft ist ideal zum Wandern. Der Wanderführer stellt 63 Tages- und Mehrtageswanderungen im ganzen Land vor: Von den Scottish Borders bis in die Highlands, Islands und Küstenregionen.

Die Spannweite der Wanderungen reicht vom gemütlichen Strandspaziergang bis zur hochalpinen Gratüberschreitung. Klassische Wanderziele in den Highlands sind ebenso beschrieben wie Mehrtagestouren abseits der Zivilisation oder kürzere Wanderungen in der Nähe von Städten und an der Küste.

Geprüfte GPS-Tracks, die heruntergeladen werden können, erleichtern die Orientierung. Viele Tipps machen diesen Wanderführer zu einem perfekten Reisebegleiter für alle Schottland-Fans.

Schottland bietet atemberaubenden Landschaften: Von den majestätischen Highlands bis zu den malerischen Küsten finden sich weitläufige Bergketten, grüne Hügel, weite Moorlandschaften und ursprüngliche Wälder.



Impressum/ allg. Informationen

Geschäftsstelle: Johannisstraße 18, 06844 Dessau-Roßlau
Internet: <http://www.dav-dessau.de>
E-Mail: kontakt@dav-dessau.de

Bankverbindung: BIC Volksbank Dessau GENODEF1DS1
Allg. Vereinskonto: IBAN: DE 05 80093574 0001097776

Vereinsvorstand

1. Vorsitzender	Torsten Hinsche	Tel.: 0171 1530099 Email: v1@dav-dessau.de
2. Vorsitzender	Volker Bretschneider	Tel.: 0174 3460689 Email: v2@dav-dessau.de
Schatzmeister	Stephan Pfeiffer	Tel: 01577 3819164 Email: schatzmeister@dav-dessau.de
Jugendreferent	Steffen Zimmermann	Tel: 0340 2508831 Email: jugend@dav-dessau.de
Öffentlichkeitsarbeit (Redaktion/Herausgeber Mitteilungsheft)	Christoph Kaßner	Email: oeffentlichkeit@dav-dessau.de

Dessauer Hütte Reservierung: (Anrufbeantworter) 0340 5710700
Oder: <http://huette.dav-dessau.de>

Kletterzentrum Zuckerturm

Brauereistraße 1 06847 Dessau-Roßlau
Telefon: 0340 5711161
Hotline: 0170 2214101 (keine Kursbuchungen!)

Internet: www.zuckerturm.de



Herausgeber: Bergfreunde Anhalt Dessau e.V.; Sektion des Deutschen Alpenvereins

Alle Beiträge geben ausschließlich die Meinung der Verfasser wieder und können von der Redaktion gekürzt werden. Für den Inhalt der Werbeanzeigen sind die jeweiligen Firmen verantwortlich. Für unaufgeforderte Einsendungen übernehmen wir keine Haftung. Die Einsender erklären sich mit der Einsendung mit der Veröffentlichung einverstanden und übertragen dem Herausgeber die entsprechenden Rechte. Eingesandte Texte und Bilder werden nicht zurückgeschickt. Satz- und Druckfehler vorbehalten.

Newsletter bestellen und abbestellen unter <http://www.dav-dessau.de/aktuelles/mitteilungsheft>

Redaktionsschluss für das nächste Heft ist der 30.06.2025



Klimaneutral
Druckprodukt

ClimatePartner.com/12518-1907-1001



DIGITALES MITGLIEDERMAGAZIN

DAV Panorama App

DAV Panorama, das Mitgliedermagazin des Deutschen Alpenvereins, gibt es nicht nur als gedrucktes Heft und als E-Paper. Es ist auch als App für Android und iOS verfügbar und lässt sich bequem auf deinem Tablet oder Handy offline lesen.

